

100 Jahre *«Letzte Ansprache»* *Rudolf Steiners Hinweise auf die zweite Michaelströmung:* *Novalis-Seelen und Rosenkreuzer* *Zum «Michael-Gedanken»*

Michael mit der Waage



Guariento di Arpo (Pieve di Sacco, 1310– 1370)

*

Vorbemerkung

Unvermittelt und überraschend begann Rudolf Steiner ab Juni 1924 über das Karma der Anthroposophischen Gesellschaft und der übersinnlichen anthroposophischen Bewegung zu sprechen. Die beiden damals vorgestellten michaelischen Strömungen, «Aristoteliker» und «Platoniker», gelten seitdem mehr oder weniger als die einzigen relevanten karmischen Gruppen in unseren Zusammenhängen.

Seine letzte Ansprache an die Mitglieder am 28. September 1924 musste Rudolf Steiner bereits nach ca. 20 Minuten aus Schwäche vorzeitig beenden - sie ist dadurch Fragment geblieben. Dass er jedoch den Mitgliedern etwas von ganz besonderer Wichtigkeit mitteilen wollte, wissen wir dank seiner Erläuterungen, die er Ita Wegman und Ludwig Noll auf deren Nachfrage hin gegeben hatte: Auf eine *zweite Michaelströmung* habe er hinweisen wollen. Leider haben diese Hinweise wenig Beachtung gefunden - bis heute.

Malte Diekmann hat diese Hinweise aufgegriffen und 2005 erstmals die karmischen Gruppen innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung in einer Gesamtheit dargestellt¹, so wie sie sich aus den Vorträgen und Hinweisen ergeben: «Dies führt von der Dualität der *Aristoteliker* und *Platoniker* zu einer Vierheit, in welcher sich die beiden Strömungen der *Novalis-Seelen* und *Rosenkreuzer* neu und gleichwertig den anderen hinzustellen. Vertreten die Aristoteliker und Platoniker in erster Linie die *Erkenntnisseite* der Anthroposophie, so die *Novalis-Seelen* und *Rosenkreuzer* vor allem deren *Lebensseite* - ihre moralische, soziale und die äußere Welt tatkräftig verwandelnde Dimension. Erst dadurch rundet sich das Bild der Karmagruppen zum «Kreis der Mysterienströmungen», in dem *alle* mit der Anthroposophie verbundenen Menschen ihren seelisch-geistigen 'Heimat-Ort' finden können.»

Nachfolgend werden anlässlich «100 Jahre letzte Ansprache» aus dem Buch einige Absätze wiedergegeben, die den Schlüssel zu einem Verständnis dieser Erweiterung der Karmaströmungen darstellen. Möge dies zum weiteren Studium anregen.

*

Acht Mal sprach Rudolf Steiner *in der letzten Ansprache von dem Michael-Gedanken* - insbesondere in Bezug auf ein zukünftig zu gestaltendes Michaelifest - ohne darauf jedoch näher eingehen zu können. Entscheidende Hinweise sind in einem Vortrag enthalten, den er am 2. April 1923 gehalten hatte (GA 223). Dieser Vortrag sei als ganzer zum Studium empfohlen, ab Seite 3 sind einige wenige Zitate daraus wiedergegeben.

(Alle Anmerkungen auch zum nachfolgenden Text auf S. 5.)

Novalis-Seelen und Rosenkreuzer

Die <Letzte Ansprache> Rudolf Steiners als Schlüssel für eine erweiterte Karmaerkenntnis.²

(Malte Diekmann)

Nach dem Septemberzyklus der Karmavorträge 1924 in Dornach, der mit den Mitteilungen über die karmischen Geheimnisse der Plato-Individualität abschloß, verhinderte eine sich schon seit längerer Zeit abzeichnende Erkrankung Rudolf Steiners die Fortsetzung der esoterisch-biographischen Betrachtungen. Am Vorabend des Michaelitages vermochte er sich jedoch ein letztes Mal zu einer kurzen Ansprache aufzuraffen, um, wie er später mitteilte, «noch einmal über die <andere Michaelströmung> zu sprechen».³ In Worten, die sich unmittelbar an die Herzen der Menschen wandten, wies Rudolf Steiner dort zuerst auf die Notwendigkeit hin, künftig große, die Menschheit impulsierende Michaelfestlichkeiten einzurichten, um dann im weiteren Verlauf seiner Ansprache zu einer Schilderung der Inkarnationsgeheimnisse der führenden Individualität jener «anderen Michaelströmung» überzugehen. Damit gab er in seiner etwa zwanzig Minuten dauernden Ansprache⁴ den wichtigsten Schlüssel für ein Verständnis dieser Strömung und zugleich auch für eine Erkenntnis der Karmaströmungen insgesamt. Die spirituell einschneidende Bedeutung dieser in «letzter Stunde» mitgeteilten karmischen Geheimnisse für alle künftige Zusammenarbeit in der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung lassen uns das nochmalige Aufraffen Rudolf Steiners verstehen.

Seine Ausführungen weisen jetzt auf ein ganz anderes Gebiet karmischer Aufgaben und seelisch-geistiger Gestimmtheit als zuvor beim aristotelischen und platonischen Mysterienstrom. Zunächst erstet vor den Zuhörern die Gestalt des jüdischen Propheten Elias. Die Inkarnationsreihe von Elias zu Johannes dem Täufer, in nachchristlicher Zeit fortschreitend zu Raffael und Novalis, wurde von Rudolf Steiner bereits seit 1909, oftmals als ein erstes konkretes Beispiel für die Tatsache von Reinkarnation und Karma, in vielen Vorträgen dargestellt. Es war die den Mitgliedern wohl am besten bekannte Inkarnationsfolge einer Individualität. Ihre überragende Bedeutung für die Menschheitsentwicklung stand lebendig-gegenwärtig vor dem inneren Auge der meisten Zuhörer. Doch stellte Rudolf Steiner nun, für alle völlig überraschend, die Individualität des Elias in einen gänzlich neuen Zusammenhang. Damit eröffnete er einen ersten Ausblick auf den karmischen Kreuzungspunkt zweier Individualitätslinien, der in seiner geistigen Realität jedoch erst durch die weiteren Erläuterungen verstanden werden kann, die Rudolf Steiner in persönlichen Gesprächen nach der vorzeitigen Beendigung seiner Ansprache gab. Die Wesensgeheimnisse in seiner Darstellung selbst näher mitzuteilen, verhinderte seine körperliche Erschöpfung.⁵

Blicken wir zuerst auf die innerhalb der Ansprache selbst gegebenen Hinweise. Rudolf Steiner macht die Zuhörer dreimal auf einen der wichtigsten Knotenpunkte der Mensch-

heitsentwicklung aufmerksam. So heißt es zunächst, daß vor unserem geistigen Auge in alten Zeiten die innerhalb der jüdischen Tradition wohlbekannte kraftvoll-prophetische Natur des Elias erscheint. «Wir wissen», fährt Rudolf Steiner dann fort, «welche zielsetzende Bedeutung für das Volk des Alten Testaments und damit für die Menschheit überhaupt diese zielsetzende Kraft des Propheten Elias hatte. Und wir haben ja darauf hingewiesen, wie im Laufe der Zeit an dem wichtigsten Punkte der irdischen Menschheitsentwicklung die Wesenheit, welche in Elias da war, wiedererschienen ist, wiedererschienen ist so, daß ihr die Initiation, die sie haben sollte für die Menschheitsentwicklung, der Christus Jesus selber geben konnte, wie die Wesenheit des Elias wiederum erschienen ist in *Lazarus-Johannes*, was ja ein und die selbe Gestalt ist, wie Sie schon aus meinem <Christentum als mystische Tatsache> ersehen.»⁶

Die andere Michaelströmung

«So gibt es zwei Michaelströmungen: die eine, die an Michael, den Sonnengeist selbst anknüpft, und die zweite, von Elias geleitete. Wie eine Sonnen- und Mondströmung, die doch beide Michaelströmungen sind, verhalten sie sich zueinander ... Als das Mysterium von Golgatha sich vollzog, da waren Michael und seine Scharen im Sonnenbereich ... Auf Erden aber war *die andere Michaelströmung*. Ihr Führer ist ... die Eliaswesenheit, der Engel, den der Herr vor sich hersendet. Dieser war wiederverkörpert als Johannes der Täufer.»

(Ita Wegman in «Aus Michaels Wirken», Nora Stein von Baditz, Stuttgart 1959, Seiten 13 u. 22.)

Aus dieser Schrift sowie aus verschiedenen Vorträgen Rudolf Steiners war bekannt, daß Lazarus in seinem dreitägigen Todesschlaf eine Einweihung durch den Christus selbst empfangen hatte; fortan nannten ihn die Evangelien den Jünger, «den der Herr lieb hatte». Durch diese Initiation vermochte er später zum Schreiber des Johannes-Evangeliums sowie der Apokalypse zu werden.

Ebenso war auch die Elias-Individualität, die ja in Johannes dem Täufer lebte und wirkte, bereits in ihrer fortschreitenden Entwicklung von Rudolf Steiner charakterisiert worden: Nach seinem Tode - er wurde von Herodes während der Zeit des Christuslebens ermordet - lebte die Seele des Täufers als Gruppengeist der Jüngerrunde fort, diese durchströmend und durchseelend. Von einem *Wiedererscheinen des Elias in Lazarus-Johannes* hatte Rudolf Steiner jedoch bisher nie gesprochen.

Anschließend an eine Darstellung der nachchristlichen Inkarnationen der Elias-Individualität in Raffael und Novalis sowie ihrem nachtodlichen Leben in der Monden-, Merkur- und Venus-Sphäre weist dann Rudolf Steiner - zu einer Schilderung des seelischen Erlebens in der Sonnensphäre übergehend - auf das Wesensgeheimnis des Evangelisten ein zweites Mal hin: «Wir sehen, wie er (die Elias-

Individualität nach ihrem Erdenleben als Raffael, d.V.) in der Sonnensphäre wiederum intim zu leben vermag, jetzt auf eine andere Art als damals, als er des Christus Jesus Genosse auf Erden war, dasjenige, was er durchgemacht hatte, als er von Lazarus durch die Initiation des Christus Jesus zu dem Johannes geworden ist.»⁷ Und ein drittes Mal - nach einer weiteren Schilderung des nachtodlichen Weges Raffaels nun durch den obersonnigen Planetenbereich von Mars, Jupiter und Saturn - deutet Rudolf Steiner auf die gewaltige Impulsierung des Lazarus-Johannes-Lebens für die ganze Persönlichkeit des Raffael: «Diese irdische Persönlichkeit Raffaels, sie war ja auch ganz hingegenommen und ganz nur dadurch dasjenige, meine lieben Freunde, was Lazarus-Johannes dieser Seele gegeben hat, damit es ausfließe in Farbe und Linie für die Menschheit.»⁸

Die Auflösung des Inkarnationsrätsels der Johannes-Individualität vermochte Rudolf Steiner, wie bereits erwähnt, in seiner «Letzten Ansprache» nicht mehr auszusprechen. Erst die an seine behandelnden Ärzte Ita Wegman und Ludwig Noll gegebenen Erläuterungen lassen uns ein volles Verständnis für die großartigen Geheimnisse der hier offenbar werdenden «spirituellen Ökonomie» finden.⁹

Auf die Fragen der beiden Schüler gab Rudolf Steiner die Antwort, daß die Wesenheit des Lazarus sich in der damaligen Kulturepoche, der griechisch-lateinischen Zeit, aus Erdenkräften heraus nur voll bis zur Verstandes- und Gemütsseele entwickeln konnte: «Daher mußte ihm von einer anderen kosmischen Wesenheit von der Bewußtseinsseele aufwärts Manas, Budhi und Atman verliehen werden.»¹⁰ Diese «andere kosmische Wesenheit» war die Individualität Johannes des Täufers, der von oben her die Wesenheit des Lazarus durchdrang und durchleuchtete: «Damit stand vor dem Christus ein Mensch, der von den Erdentiefen bis in die höchsten Himmelshöhen reichte, der in Vollkommenheit den physischen Leib durch alle Glieder bis zu den Geistesgliedern Manas, Budhi, Atman in sich trug, die erst in ferner Zukunft von allen Menschen entwickelt werden können.»¹¹

Halten wir fest, daß Lazarus durch die Einweihung, die der Christus an ihm vollzieht, in eine wesenhafte Verbindung mit der in ihrer nachtodlichen Entwicklung fortgeschrittenen Elias-Seele tritt. So zu gemeinsamem Wirken in einer Menschengestalt geeint, wird Lazarus-Elias zum Jünger, «den der Herr lieb hat». Im weiteren Verlauf des Christusgeschehens vermag er als einziger in voller Bewußtseinsklarheit das Mysterium von Golgatha zu erleben. Als Johannes der Evangelist wird er später zum Schreiber des tiefsten aller Evangelien sowie der die Menschheitsvergangenheit und -Zukunft in gewaltigen Bildern darstellenden Apokalypse. Im Alter von über einhundert Jahren stirbt er nach einem an Ereignissen überreichen Leben in Ephesus. Die in seinen letzten Lebensjahren immer wieder von ihm ausgesprochenen Worte «Kinderlein, liebet einander» sind in ihrer Einfachheit und Tiefe eine reife Frucht christlicher Esoterik.

In der im Sinne der spirituellen Ökonomie innerlich «zwei-

fachen» Gestalt Johannes des Evangelisten müssen wir die führende Individualität der anderen Michaelströmung erkennen. Ita Wegman spricht in ihrer Einleitung zu dem Buch *Aus Michaels Wirken* in Anknüpfung an die «Letzte Ansprache» bereits von zwei Michaelströmungen: die eine, die das Mysterium von Golgatha gemeinsam mit Michael von oben aus dem Sonnenbereich begleitet hat; die andere, die das Christusereignis unmittelbar auf der Erde miterlebte. In der ersteren erkennen wir den aristotelischen wie auch - in der Mehrzahl seiner Gruppierungen - den platonischen Mysterienstrom wieder. Die letztere beschreibt Ita Wegman als eine mit dem Christus unmittelbar verbundene Mondenströmung: «So gibt es zwei Michaelströmungen: die eine, die an Michael, den Sonnengeist selbst anknüpft, und die zweite, von Elias geleitete. Wie eine Sonnen- und eine Mondenströmung, die doch beide Michaelströmungen sind, verhalten sie sich zueinander. ... Als das Mysterium von Golgatha sich vollzog, da waren Michael und seine Scharen im Sonnenbereich. ... Auf Erden aber befand sich die andere Michaelströmung, Ihr Führer ist... die Eliaswesenheit, der Engel, den der Herr vor sich hersendet. Dieser war wiederverkörpert als Johannes der Täufer.»¹²

So offenbaren die Ausführungen Ita Wegmans bereits un- ausgesprochen *drei* Michaelströmungen - Aristoteliker und Platoniker auf der einen, den von Elias geleiteten Mysterienstrom auf der anderen Seite. Das Vertiefen der Inhalte der «Letzten Ansprache» führt jedoch weiter zu der grundlegenden Erkenntnis einer *Vierheit karmischer Strömungen*. Denn wir müssen *beide* in Johannes dem Evangelisten wirkende Individualitäten, Elias und Lazarus, als Führer der zweiten Michaelströmung ansehen. Sie vertreten diese in ebenso polarer Weise wie der aristotelische und platonische Strom die «Sonnenströmung». Wir werden im weiteren sehen, daß erst das Verständnis der Fähigkeiten und Aufgaben der beiden von Elias und Lazarus geführten «Mondenströmungen» ein karmisches Gesamtbild entstehen läßt, das alle seit der Weihnachtstagung zu gemeinsamem Wirken geeinten Mysterienströmungen umfaßt. Das weitere Verfolgen der Inkarnationslinien der in Johannes dem Evangelisten zusammenwirkenden Individualitäten wird die charakteristische «Doppelgestalt» der «anderen Michaelströmung» in den folgenden Kapiteln sichtbar werden lassen.

*

Zum Michael-Gedanken

Auszüge aus dem Vortrag vom 2. April 1923, GA 223

Michael-Gedanke und soziale Erneuerung

... Wenn man erst einsieht, welcher inniger Zusammenhang besteht zwischen diesem Sich-Einleben in den Jahreslauf und dem, was die Menschen denken, fühlen und wollen, dann wird man auch erkennen, von welcher Bedeutung es wäre, wenn es zum Beispiel gelänge, die Herbstes-Michael-Feier zu einer Realität zu machen, wenn es wirklich gelänge, aus geistigen Untergründen heraus, aus esoterischen Untergründen heraus die Herbstes-Michael-Feier zu etwas zu machen, was nun in das

Bewusstsein der Menschen überginge und wiederum inspirierend wirkte. Wenn der Ostergedanke seine Färbung bekäme dadurch, dass sich zu dem Ostergedanken: Er ist ins Grab gelegt worden und auferstanden - hinzufügte der andere Gedanke, der menschliche Gedanke: Er ist auferstanden und darf in das Grab gelegt werden, ohne dass er zugrunde geht -, wenn dieser Michael-Gedanke lebendig werden könnte, welche ungeheure Bedeutung würde gerade solch ein Ereignis haben können für das gesamte Empfinden und Fühlen und Wollen der Menschen! Wie würde sich das einleben können in das ganze soziale Gefüge der Menschheit!

Alles, was die Menschen erhoffen von einer Erneuerung des sozialen Lebens, es wird nicht kommen von all den Diskussionen und von all den Institutionen, die sich auf Äusserlich-Sinnliches beziehen, es wird allein kommen können, wenn ein mächtiger Inspirationsgedanke durch die Menschheit geht, wenn ein Inspirationsgedanke die Menschheit ergreift, durch welchen wiederum Moralsch-Geistiges unmittelbar im Zusammenhange gefühlt und empfunden wird mit dem Natürlich-Sinnlichen. Die Menschen suchen heute, ich möchte sagen, wie die unter der Erde befindlichen Regenwürmer das Sonnenlicht, während man, um das Sonnenlicht zu finden, eben über die Oberfläche der Erde hervorkommen muss. Mit allen Diskussionen und Reformgedanken von heute ist nichts zu machen in Wirklichkeit; allein von dem mächtigen Einschlage eines aus dem Geiste heraus geholten Gedankenimpulses ist etwas zu erreichen. Denn man muss sich klar sein darüber, dass gerade der Ostergedanke seine neue Nuance bekommen würde, wenn er ergänzt würde durch den Michael-Gedanken ...

Durchdrungen sollte der Mensch werden aus der anthroposophischen Geisteswissenschaft heraus von der Wahrheit, dass gerade das geistige Leben des Menschen auf Erden zusammenhängt mit dem absteigenden physischen Leben. Indem wir denken, geht ja unsere physische Materie in dem Nerv zugrunde. Der Gedanke ringt sich aus der zugrunde gehenden Materie auf. Das Werden der Gedanken in sich selber, das Aufglänzen der Ideen in der Menschenseele und im ganzen menschlichen Organismus Sich-verwandt-Fühlen mit den sich gelbfärbenden Blättern, mit dem welkenden Laub der Pflanzen, mit dem Dürnwerden der Pflanzen, dieses Sich-verwandt-Fühlen des menschlichen Geistseins mit dem Naturgeistsein: das kann dem Menschen jenen Impuls geben, der seinen Willen verstärkt, jenen Impuls, der den Menschen hinweist auf die Durchdringung des Willens mit Geistigkeit.

Dadurch aber, dass der Mensch seinen Willen mit Geistigkeit durchdringt, wird er ein Genosse der Michael-Wirksamkeit auf Erden. Und wenn der Mensch in dieser Weise gegen den Herbst zu mitlebt mit der Natur und dieses Mitleben mit der Natur in einem entsprechenden Festesinhalt zum Ausdrucke bringt, dann kann er jene Ergänzung der Osterstimmung wirklich empfinden ...

...hat ein negatives Resultat ergeben

Worauf es ankommt, ist, dass wir als Menschen mit dem Weltenlauf uns so verbinden können, dass wir das lebendige Übergehen von der Einheit in die Dreiheit, das Zurückgehen von der Dreiheit in die Einheit zu verfolgen in der Lage sind. Dann, wenn wir dadurch, dass wir den Ostergedanken in dieser Weise ergänzen durch den Michaeli-Gedanken, uns in die Lage versetzen, die Urdreiheit in allem Sein in der richtigen Weise zu empfinden, dann werden wir sie in unsere ganze Seelenverfassung aufnehmen. Dann werden wir in der Lage sein, einzusehen, dass in der Tat alles Leben auf der Betätigung und dem Ineinanderwirken von Urdreihheiten beruht. Und dann werden wir, wenn wir das Michael-Fest so inspirierend haben, für eine solche Anschauung, wie das einseitige Osterfest inspirierend war für die Anschauungen, die nun einmal heraufgekommen sind, dann werden wir eine Inspiration, einen Natur-Geistimpuls haben, um in alles zu beobachtende und zu gestaltende Leben die Dreigliederung, den Dreigliederungsimpuls einzuführen. *Und von der Einführung dieses Impulses hängt es doch zuletzt einzig und allein ab, ob die Niedergangskräfte, die in der menschlichen Entwicklung sind, wiederum in Aufgangskräfte verwandelt werden können.*

Man möchte sagen, als von dem Dreigliederungsimpuls im sozialen Leben gesprochen worden ist, da war das gewissermassen eine Prüfung, ob der Michael-Gedanke schon so stark ist, dass gefühlt werden kann, wie ein solcher Impuls unmittelbar aus den zeitgestaltenden Kräften herausquillt. Es war eine Prüfung der Menschenseele, ob der Michael-Gedanke in einer Anzahl von Menschen stark genug ist. Nun, die Prüfung hat ein negatives Resultat ergeben. Der Michael-Gedanke ist noch nicht stark genug in auch nur einer kleinen Anzahl von Menschen, um wirklich in seiner ganzen zeitgestaltenden Kraft und Kräftigkeit empfunden zu werden. Und es wird ja kaum möglich sein, die Menschenseelen für neue Aufgangskräfte so mit den urgestaltenden Weltenkräften zu verbinden, wie es notwendig ist, wenn nicht ein solch Inspirierendes wie eine Michael-Festlichkeit durchdringen kann, wenn also nicht aus den Tiefen des esoterischen Lebens heraus ein neugestaltender Impuls kommen kann.

Wenn sich statt der passiven Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft nur wenige aktive Mitglieder fänden, so würden über einen solchen Gedanken Erwägungen angestellt werden können. Das Wesentliche der Anthroposophischen Gesellschaft besteht ja darin, dass allerdings Anregungen innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft ausgelebt werden, dass aber die Mitglieder eigentlich hauptsächlich den Wert darauf legen, teilzunehmen an dem, was sich abspielt; dass sie wohl ihre betrachtenden Seelenkräfte hinwenden zu dem, was sich abspielt, dass aber die Aktivität der eigenen Seele nicht verbunden wird mit demjenigen, was als ein Impuls durch die Zeit geht. Daher kann natürlich bei dem

gegenwärtigen Bestände der anthroposophischen Bewegung nicht davon gesprochen werden, dass so etwas wie dieses, was jetzt gewissermassen wie ein esoterischer Impuls ausgesprochen wird, in seiner Aktivität erwogen werden kann ...

Aufgangs- statt Niedergangskräfte

... So dass eigentlich der anthroposophische Impuls darin bestehen würde, in der Osterzeit zu empfinden Einheit von Wissenschaft, Religion und Kunst; in der Michaelzeit zu empfinden, wie die Drei - die *eine* Mutter haben, die Ostermutter -, wie die Drei Geschwister werden und nebeneinander stehen, aber sich gegenseitig ergänzen. Und auf alles menschliche Leben könnte der Michael-Gedanke, der festlich lebendig werden sollte im Jahreslauf, inspirierend wirken.

Von solchen Dingen, die durchaus dem real Esoterischen angehören, sollte man sich durchdringen, wenigstens zunächst erkenntnismässig. Wenn dann einmal auch die Zeit kommen könnte, wo es aktiv wirkende Persönlichkeiten gibt, so könnte so etwas tatsächlich ein Impuls werden, der doch so, wie die Menschheit ist, einzig und allein wiederum Aufgangskräfte an die Stelle der Niedergangskräfte setzen könnte ...

*

Anmerkungen

1 Malte Diekmann, «Der Kreis der Mysterienströmungen», Verlag am Michaelshof, 2005.

2 a.a.O., Überschrift des zweiten Kapitels, Seite 75ff.

3 Hans Peter van Manen, Christussucher und Michaeldiener, Kapitel 'Die Novalis-Individualität und das Geheimnis des seelischen Alt- und Jungseins', Dornach 1980. [Siehe hierzu auch Ita Wegman, Aus Michaels Wirken, Dornach

4 Siehe Rudolf Steiner, Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge, Bd.IV (GA 238), Vortrag 28.9.1924, Dornach 1974.

5 Außer der krankheitsbedingten Erschöpfung Rudolf Steiners, die ihn zwang, seine Ansprache nach etwa 20 Minuten vorzeitig zu beenden, wird noch ein weiterer Faktor seine Kräfte während der Ansprache in verstärktem Maße aufgebraucht haben. Wie Heinz Müller (ders., Spuren auf dem Weg. Erinnerungen, Stuttgart 1983), welcher Zeuge dieser letzten von Rudolf Steiner an die Mitglieder gerichteten Worte war, in einer mündlichen Mitteilung überlieferte, entstand bei einer Anzahl von Zuhörern bei der überraschenden Schilderung des Zusammenhanges der Elias-Individualität mit Lazarus der Eindruck: «Jetzt hat er sich geirrt.» (Siehe hierzu auch eine ähnliche Mitteilung in Peter Tradowsky, Johannes der Täufer und Lazarus-Johannes, Kapitel 'Von der Weihnachtstagung 1923 und vom Grundstein', Dornach 1995) Man sah Rudolf Steiner eben doch immer wieder «viel zu klein», wie Ita Wegman es einmal ausdrückte. (Siehe Emanuel Zeylmans van Emmichoven, Wer war Ita Wegman, Bd.I, Kapitel 17 'Die letzte Zeit mit Rudolf Steiner', Heidelberg 1990) Die unmittelbare Sicherheit war nicht vorhanden, daß Rudolf Steiner, unabhängig von jeder körperlichen Schwäche, in seiner vollständigen geistigen Klarheit und Übersicht restlos unbeeinträchtigt blieb.

Er selbst schrieb dazu, kurz nach Beginn seines Krankenlagers, am

15.10. 1924 in einem Brief an Marie Steiner: «M. I. M. (Meine liebe Marie, d. V.), ich sagte Dir ja schon vor längerer Zeit, wie seit Januar 1923 (nach dem Brand des ersten Goetheanum, d.V.) die Verbindung der höheren Glieder meiner Wesenheit mit meinem physischen Körper nicht mehr voll war; ich verlor gewissermaßen im Leben im Geistigen den unmittelbaren Zusammenhang mit meiner physischen Organisation. Nicht mit der physischen Welt. Im Gegenteil: die gesunde Beurteilungsmöglichkeit dieser wurde immer stärker und auch umfassender. Aber gerade weil im Geistigen auch für die physische Welt so alles ohne die geringste Beirung abging, versuchen es die Gegenmächte mit dem physischen Leib. Hoffentlich kann ich bald dem für den Tag doch nicht bequemen Bett Adieu sagen. Ich wäre sehr froh. Aber ich habe vor, zunächst nun wirklich keine Exzesse zu machen.» (Rudolf Steiner/Marie Steiner-von Sivers, Briefwechsel und Dokumente 1901-1925 (GA 262), Brief Nr. 210, Dornach 1967).

6 Siehe Anm. 4.

7 Ebd.

8 Ebd.

9 'Spirituelle Ökonomie' ist der okkult-technische Ausdruck dafür, daß im Geschehen der Wiederverkörperung eine Individualität eines oder mehrere Wesensglieder von einer anderen Individualität 'bekommen' oder 'übernehmen' kann. Die dadurch gleichfalls gegebene Möglichkeit der gegenseitigen Befruchtung verschiedener Individualitäts-Linien begegnet uns urbildlich im Schicksalsgeheimnis der zwei Jesusknaben. (Siehe Rudolf Steiner, Das Lukas-Evangelium (GA 114), Dornach 1977) Die spirituelle Ökonomie wird in Zukunft eine immer größere Bedeutung für die Menschheitsentwicklung bekommen. (Siehe Rudolf Steiner, Das Prinzip der spirituellen Ökonomie im Zusammenhang mit Wiederverkörperungsfragen (GA 109/ in), Dornach 1979; Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus (GA 218), Teil IV, 3. Vortrag 19.11.1922, Dornach 1976; Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge, Bd. IV (GA 238), Vortrag 28.9.1924, Dornach 1974).

10 Siehe Anm. 4, Ergänzende Bemerkungen zum Inhalt der Ansprache vom 28. September 1912 (letzte Ansprache).

11 Ebd.

12 Ita Wegman in Nora Stein-von Baditz, Aus Michaels Wirken, gleichnamiges Kapitel, Stuttgart 1988.

*

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Postfinance Schweiz (CHF):

IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX

Volksbank Lörrach (EUR):

IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66

Kontoinhaber: Thomas Heck

***Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen
Unterstützern unserer Arbeit.***

Impressum

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch / www.wtg-99.com

Rundbrief An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.